

# Paddeln bis der Regen kommt

Ausfahrt Der Kanuclub Dillingen unterwegs auf dem Ammersee und der Amper

VON NINA MERKLE

**Eching/Dillingen** Ein leichter Dunstschimmer liegt über dem Ammersee. Die Wolken haben sich an diesem Augustmorgen noch nicht verzogen. Es ist kühl. Ruhig schaukeln drei Kanus auf dem seichten Wasser: ein rotes, ein gelbes und ein braunes. Fünf Graugänse stehen davor und fressen Gras auf der Liegewiese am Ufer. Ute Hetzinger legt die Paddel ins Boot. Für jeden Teilnehmer eins. Dann holt sie die Sonnencreme heraus und schmiert die Schultern ein. Sicher ist sicher. Gleich soll es losgehen. Eine große Runde über den Ammersee und nachmittags die Amper hinunter, soweit die Paddel tragen. Nach und nach trotten 22 Hobbykanuten aus dem Landkreis Dillingen über die Wiese. Die älteren klettern ins Boot, die jüngeren krempeln die Hosen hoch und machen sich bereit, die Boote in tiefere Gewässer zu schieben. Meter für Meter rucken sie die drei Boote in den See.

Der ehemalige Oberbürgermeister von Dillingen, Hans-Jürgen Weigl, Stadtrat Walter Fuchsluger und sein Kollege Peter Söhner haben schon auf den Bänken der Zehnsitzer Platz genommen. Sie diskutie-

**„Die werden doch nicht schon gekentert sein.“**

Hans-Jürgen Weigl

ren über das Kloster Andechs. An einem der Ufer, weit entfernt, ist es zu sehen, doch das Trio wird sich nicht einig, welcher der Kirchtürme es ist. Günther Englet reckt die Nase in die Luft und prüft die Windrichtung. Als Vorsitzender des Kanuclubs Dillingen hat er die Route geplant. Er weiß, wo es an diesem Tag hingehen soll. Nur, ob links oder rechts herum um den See, das entscheidet, der Wind.

Die letzten Wolken haben sich verzogen. Die Sonne gibt ihr Bestes. Im Takt paddeln die Kanuten – links, rechts, links, rechts... „Schau, wir haben die Gelben schon abgehängt“, sagt Walter Fuchsluger. Er schirmt seine Augen mit der Hand ab und sucht das Ufer nach dem verloren gegangenen Kanu ab. „Die werden doch nicht schon gekentert sein“, witzelt Hans-Jürgen Weigl. Bootsführer Günther Englet beruhigt: „Die werden schon kommen.“ Die Truppe zieht die Paddel zurück und macht Pause, um die Natur und die Ruhe mitten auf dem Ammersee zu genießen. Auch die Mannschaft im braunen Kanu nutzt die Zeit zum Schwimmen. Patsch, patsch springt einer nach dem anderen ins Wasser. „Das ist super. Total warm“, ruft



Vorsicht Stromschnelle. An der Einmündung in die Amper paddeln die Kanuten, um nicht von der Strömung mitgerissen zu werden.

Fotos: Merkle(3), Söhner (1)



Die Kanus sind schwer. Da brauchen auch starke Männer eine Weile.



Der Mann fürs Mittagessen und die Route: Günther Englet.



Rette sich wer kann. Das Boot ist voller Wasser, jetzt ist guter Rat teuer. Das Wasser muss schnell wieder raus.

Ute Hetzinger und spritzt zum Beweis eine Ladung Wasser in die Boote. Immer weiter entfernen sich die Kanus vom Ufer. Surfer, Ausflugsdampfer und ein paar mutige Schwimmer kreuzen den Weg. Wellen des großen Raddampfers bringen die Kanus zum Schaukeln.

Die Mündung in die Amper kommt in Sicht. „Hier drehen wir ab, da wollen wir erst nach der Mittagspause hin“, ruft der Vorsitzende den anderen Bootsführern zu und ändert die Richtung. Das Bootstrio ist weiter vom Ausgangsort in Eching entfernt als erwartet. Die Mägen knurren. Nach zwei Stunden kommt das Ufer in Sicht. Gemeinsam wird das Mittagessen vorbereitet. Die Gruppe stärkt sich für den zweiten Teil. Alle wollen auf die Amper. Günther Englet hat eine

wunderschöne Flusslandschaft versprochen. „Wir fahren seit acht Jahren bei jedem Wetter“, sagt Georg Ertle. „Ja, es gab schon Touren, da ist das Wasser oben in die Regenjacken rein und unten wieder rausgelaufen“, erinnert sich Ute Hetzinger. Doch über die Jahre hinweg sind die Gruppen immer kleiner geworden. Aus 40 Hobbykanuten sind 22 geworden. „Kommendes Jahr werden es hoffentlich wieder mehr“, ergänzt Ute Hetzinger.

Am Ammersee brennt die Sonne inzwischen vom Himmel. Keine einzige Wolke trübt die Sicht. Auch die Einmündung in die Amper haben die Kanuten wieder erreicht. Vorsichtig überwinden die Boote die Stromschnelle. Grüne Büsche, trockene Äste und Weiden säumen das Ufer. Kilometerlang ist kaum

ein Mensch zu sehen. Nur das Klatschen der Paddel im Wasser, ein paar Vögel und Insekten sind zu hören. „Aufpassen“, schreit Hannes

**„Ja, es gab schon Touren, da ist das Wasser oben in die Regenjacken rein und unten wieder rausgelaufen.“**

Ute Hetzinger

Philipp. Die Strömung hat eines der Kanus zu weit ans Ufer getrieben. Es droht, in einen Busch zu treiben. Alle lehnen sich auf eine Seite. Das Kanu kentert. Hektisch schwimmen alle ins seichte Wasser. Die Strömung ist stark. Die Paddel, Schuhe, Rucksäcke und Handtücher schwimmen davon. Das Kanu treibt

auf der falschen Seite am Ufer. Bootsführer Hannes Philipp schüttelt ratlos den Kopf. In all den Jahren ist ihm das noch nie passiert.

Die Männer schnaufen schwer, als sie das Kanu wieder umdrehen. Erst nach einer Stunde sind Besatzung und Ladung wieder sicher und pitschnass im Boot. Doch die Sonne trocknet die Kleidung schnell. Verletzt ist niemand. Günther Englet ist erleichtert.

Im seichten Wasser treiben die Kanus weiter flussabwärts. Dunkle Gewitterwolken sind am Horizont aufgezogen. „Wir müssen schauen, dass wir ans Ufer kommen, das sieht nicht gut aus“, sagt Georg Ertle. In Grafrath schließlich ist die Tour zu Ende. Nur wenige Minuten, bevor die ersten Regentropfen auf den Fluss prasseln.